

Wochenblatt

für

Reichenbrand, Siegmar, Neustadt, Rabenstein und Rottluff.

Erscheint jeden Sonnabend nachmittags.

Anzeigen werden in der Expedition (Reichenbrand, Mevoigstraße 11), sowie von den Herren Freiheit Weber in Reichenbrand, Kaufmann Emil Winter in Rabenstein und Ulrich Thiem in Rottluff entgegen genommen und pro 1spatige Zeile mit 15 Pf. berechnet. Für Inserate größerer Umsangs und bei älteren Wiederholungen wird entsprechender Rabatt, jedoch nur nach vorheriger Vereinbarung, bewilligt.

Anzeigen-Annahme in der Expedition bis spätestens Freitags nachmittags 3 Uhr, bei den Annahmestellen bis nachmittags 2 Uhr.

Bereitsinserate müssen bis Freitags nachmittags 2 Uhr eingegangen sein und können nicht durch Telefon ausgegeben werden. Fernsprecher Amt Siegmar 214.

Nº 18

Sonnabend, den 5. Mai

1917

Nachstehende Bekanntmachungen werden hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht.
Die Gemeindevorstände zu Reichenbrand, Siegmar, Neustadt, Rabenstein und Rottluff,
am 2. Mai 1917.

Enteignung der Fahrradbereisungen im Bezirke der Amtshauptmannschaft Chemnitz.

Im Anschluß an die Bekanntmachungen des unterzeichneten Kommunalverbandes vom 23. Februar und 9. März 1917 in Nr. 54 und Nr. 67 des Chemnitzer Tageblattes vom laufenden Jahre wird hierdurch weiter folgendes bekannt gemacht:

Die Ablieferung derjenigen beschlagnahmten Fahrradbereisungen, hinsichtlich deren Enteignungsanordnungen an die Besitzer erlassen worden sind, hat nunmehr aus sämtlichen Orten des Bezirks in der Zeit vom 10. bis mit 19. Mai 1917 an die drei Haussammelstellen Einsiedel, Oberfrohna und Schönau zu erfolgen, und zwar an die:

Hauptsammelstelle Oberfrohna — Elektrizitätswerk —

Werktag vormittags von 10—12 Uhr,

aus den Ortschaften (einschließlich Gutsbezirke) Rabenstein 1c,

Hauptsammelstelle Schönau — Gemeindeamt —

Werktag vormittags von 9—12 Uhr,

aus den Ortschaften (einschließlich Gutsbezirke) Neustadt, Reichenbrand, Rottluff, Siegmar 2c.

Weiteres hierüber ergibt sich aus den den Besitzern der Fahrradbereisung zugestellten besonderen Enteignungsanordnungen. Die Ablieferung hat durch die Betroffenen zu erfolgen; auch wenn sie nicht Eigentümer sind.

Chemnitz, am 28. April 1917.

Der Kommunalverband der Amtshauptmannschaft Chemnitz.

Aufkauf von gezeichnetem Schlachtvieh.

1. Jeder Aufkauf von Vieh, welches mit einem Strich oder mit 2 Strichen, als zur Schlachtung vorgesehen gezeichnet worden ist, ist vor der Fortführung der Tiere der Gemeindebehörde des Standortes der Tiere anzugeben.

Verpflichtet zur Anzeige ist der Ankäufer oder sein Vertreter.

2. Alle bisher erfolgten Aufkäufe von solchen gezeichneten Tieren sind von den Ankäufern nachträglich der Gemeindebehörde, wo das Tier stand, bis zum 1. Mai 1917 anzugeben.

3. Wer die Anzeige nicht rechtzeitig erstattet, wird mit Entziehung der Aufkaufberechtigung bestraft werden.

378 F. V.

Chemnitz, den 27. April 1917.

Die Königliche Amtshauptmannschaft.

Nachstehende Bekanntmachung wird in Erinnerung gebracht.

Königliche Amtshauptmannschaft Chemnitz, am 28. April 1917.

Besäuerung von Kartoffeln und Kartoffelerzeugnissen im Bezirke der Amtshauptmannschaft Chemnitz.

Für den Bezirk der Amtshauptmannschaft Chemnitz einschließlich Umbach wird folgendes bestimmt:

§ 1. Kartoffeln, Kartoffelfärcemehl sowie Erzeugnisse der Kartoffel-

brauterei dürfen, vorbehaltlich der Vorschrift im Absatz 2, nicht verfälscht werden.

Der Kommunalverband kann gestatten, daß Kartoffeln, die sich nachweislich zur menschlichen Ernährung nicht eignen und einer Trockenanlage oder einem Fabrikbetriebe zur Verarbeitung nicht zuverlässig werden können, an Schweine und Fledertiere und, soweit die Verfütterung an solche Tiere nicht möglich ist, auch an andere Tiere verfälscht werden.

§ 2. Wer den Vorschriften in § 1 zuwiderhandelt, wird mit Gefängnis bis zu 1 Jahr und mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mk. oder mit einer dieser Strafen bestraft. Neben der Strafe können die Gerichte, auf die sich die strafbare Handlung bezieht, ohne Unterschied, ob sie dem Täter gehörten oder nicht, verordnen werden.

§ 3. Die Bekanntmachung über Verfälschung von Kartoffeln und Kartoffelerzeugnisse vom 2. Februar 1917 (Chemnitzer Tageblatt Nr. 33) wird aufgehoben.

Chemnitz, den 26. Februar 1917.

95 c K. V.

Der Kommunalverband der Amtshauptmannschaft Chemnitz.

Sonntagsarbeit.

Da infolge der ungünstigen Witterungsverhältnisse die diesjährige Bestellung sehr im Rückstand steht, wird hierdurch im allgemeinen und im voraus Genehmigung erteilt, daß alle mit der diesjährigen Frühjahrsbestellung in Feldern und Gärten zusammenhängenden Arbeiten auch an Sonn- und Feiertagen vorgenommen werden dürfen. 609 A.

Chemnitz, den 1. Mai 1917.

Die Königliche Amtshauptmannschaft.

Wildernde Hunde.

Es ist wahrgenommen gewesen, daß die Feld-, Wiesen- und Waldbesitzer bei ihren land- und forstwirtschaftlichen Arbeiten oft ihre Hunde mit hinnehmen und stundenlang frei umherlaufen lassen. Die Hunde durchlösen dann das Gelände und sorgen der Jagd, namentlich zur Zeit, wo wegen des Jungwildes die Jagdwälle möglichst wenig beunruhigt werden sollen, großen Schaden zu. Der Schaden trifft nicht nur den Jagdberechtigten, sondern zieht jetzt auch weitere Kreise in Mittelschaft, da die Menschen, die wir in unseren Wildbeständen haben, hierdurch noch erheblich gefährdet und geschädigt werden.

Es wird deshalb verboten, Hunde

1. bei land- und forstwirtschaftlichen Arbeiten in Wäldern, auf Helden und Wiesen überhaupt mit hinzunehmen;

2. in Wäldern, auf Helden und Wiesen frei umherlaufen zu lassen.

Nicht betroffen werden von diesem Verbote Jagdhunde bei Ausübung der Jagd.

Im Falle der Zwiderhandlung werden Besitzer oder Halter der Hunde mit Geldstrafe bis 150 Mk. bestraft, an deren Stelle im Uneinbringlichkeitsfalle Haft bis zu 14 Tagen tritt. Nr. 608 A.

Chemnitz, den 1. Mai 1917.

Die Königliche Amtshauptmannschaft.

Brot- und Fleischkartenausgabe in Reichenbrand.

Die Ausgabe der Brot- und Fleischkarten auf die Zeit vom 18. Mai bis 9. Juni 1917 an die Haushaltungen hiesiger Gemeinde erfolgt gegen Rückgabe der alten Brotmarkenhefte

Freitag, den 11. Mai 1917, im hiesigen Rathause

und zwar an die Haushaltungen des

I. Bezirks	Brotmarkenheft Nr. 1—150	nachm.	von 2—3 Uhr	im Meldeamt
"	" 151—300	"	3—4 "	}" im Meldeamt
II. Bezirks	" 301—450	"	2—3 "	}" im Meldeamt
"	" 451—600	"	3—4 "	}" im Sparkassen-
III. Bezirks	" 601—750	"	2—3 "	zimmer
"	" 751—900	"	3—4 "	zimmer
IV. Bezirks	" 901—1050	"	2—3 "	im Gemeindekassen-
"	" 1051—1200	"	3—4 "	zimmer.

Zur Inempfangnahme haben die Haushaltungsvereinste oder deren Stellvertreter (Chefs) zu erscheinen. An andere Personen erfolgt die Ausgabe nur in Behinderungsfällen (als

solche gelten nur Krankheit) und nur gegen Abgabe eines von dem fraglichen Haushaltungs- vorstände ausgestellten Ausweises.

An Kinder können Brot- und Fleischkarten nicht ausgehändigt werden.

Außerhalb der obengenannten Zeiten werden Brot- und Fleischkarten nicht ausgegeben.

Die Hausbesitzer bez. deren Stellvertreter werden ersucht, ihre Mieter — Haushaltungsvorstände — an die pünktliche Abholung der Brot- und Fleischkarten zu erinnern.

Reichenbrand, am 4. Mai 1917. Der Gemeindevorstand.

Impfung in Siegmar.

Die öffentlichen unentgeltlichen Impfungen für Siegmar finden statt:

Für Erstimpflinge

Dienstag, den 15. Mai 1917, nachmittags 1/2 Uhr,

Für Wiederimpflinge

Mittwoch, den 16. Mai 1917, vormittags 1/2 Uhr,

in der Schulturnhalle, Kronprinzenstraße 6.

Die Nachschau findet statt:

Für Erstimpflinge

Dienstag, den 22. Mai 1917, nachmittags 1/2 Uhr,

Für Wiederimpflinge

Mittwoch, den 23. Mai 1917, vormittags 1/2 Uhr,

ebenfalls in der Schulturnhalle, Kronprinzenstraße 6.

Impfpflichtig sind im laufenden Jahre:

1. diejenigen Kinder:

- welche im Jahre 1916 geboren sind und nicht bereits nach ärztlichem Zeugnis die natürlichen Blättern überstanden haben,
- welche in früheren Jahren geboren sind und der Impfpflicht noch nicht genügt haben, oder wegen Krankheit ärztlicherseits von der Impfung vorläufig befreit oder in den beiden letzten Jahren ohne Erfolg geimpft worden sind.

2. diejenigen Jünglinge öffentlicher Lehranstalten und Privatanstalten und Privatschulen, mit Ausnahme der Fortbildungsschulen,

- welche im Jahre 1905 geboren sind und nicht bereits nach ärztlichem Zeugnis in den letzten 5 Jahren die natürlichen Blättern überstanden haben,
- welche in früheren Jahren geboren sind und der Impfpflicht noch nicht genügt haben, oder wegen Krankheit ärztlicherseits von der Wiederimpfung vorläufig befreit oder in den letzten beiden Jahren erfolglos wiedergeimpft worden sind.

Alle Eltern, Pflegeeltern und Vormünder von hier nach Impfpflichtigen werden hiermit aufgesondert, mit ihren Kindern in den anberaumten Impf- und Nachschauterminen deßwegen der Impfung und ihrer Kontrolle zu erscheinen oder die Befreiung der Impfung durch ärztliche Zeugnisse nachzuweisen.

Diese Zeugnisse sind spätestens im Impftermine aufzuweisen.

Gleichzeitig werden auch die Vorsteher vorhandener Schulanstalten aufgesondert, mit denjenigen Schulzöglingen, die von ihnen in den Verzeichnissen bez. Listen aufzuführen gewesen sind, in den anberaumten Impf- und Nachschauterminen zu erscheinen.

Aus einem Hause, in welchem ansteckende Krankheiten, wie Scharlach, Diphtherie, Krupp, Keuchhusten, Flecktyphus, rosenartige Entzündungen oder die natürlichen Pocken herrschen, dürfen die Impfungen zum allgemeinen Impftermine nicht erscheinen, bez. nicht gebracht werden.

Diejenigen, welche ihre Kinder oder Pflegebefohlene durch Privatärzte impfen lassen, haben bis 12. Oktober d. J. mittels der vorgeschriebenen Bescheinigung hier nachzuweisen, daß die Impfung erfolgt ist oder aus einem geleglichen Grunde zu unterbleiben hat.

Alle diejenigen, welche im Impfjahr 1916/17 mit nicht hier geborenen Kindern zugezogen sind, bei denen der Impfpflicht noch nicht Genüge geleistet worden ist, sind verpflichtet, die Kinder bis

Donnerstag, den 10. Mai 1917, — vormittags —

im hiesigen Rathause — Meldeamt — zur Anmeldung zu bringen.

Nichtbeachtung dieser Vorschriften wird nach § 14 des Reichsimpfgesetzes vom 8. April 1874 mit einer Geldstrafe bis zu 20 Mark bestraft.

Siegmar, am 1. Mai 1917. Der Gemeindevorstand.

Brot- und Fleischkartenausgabe in Neustadt.

Die Ausgabe der Brot- ac. Fleischkarten auf die nächste Versorgungszeit an die Haushaltungen hiesiger Gemeinde erfolgt gegen Rückgabe der alten Brothepte.

Freitag, den 11. Mai 1917, im hiesigen Rathause.

Die Ausgabe der Karten erfolgt in folgender Weise:

im Sparkassenzimmer	im Registraturzimmer
Brotkart-Nr. 1—50	251—300 von 1/2—1/2 Uhr,
" 51—100	301—350 " 1/2—1/2 "
" 101—150	351—400 " 1/2—1/2 "
" 151—200	401—450 " 1/2—1/2 "
" 201—250	451—513 " 1/2—1/2 "

Zur Inempfangnahme haben die Haushaltungsvereinste oder deren Stellvertreter (Chefs) zu erscheinen. An andere Personen erfolgt die Ausgabe nur in Behinderungsfällen (als solche gelten Krankheit) und nur gegen Abgabe eines von dem fraglichen Haushaltungsvereinste ausgestellten Ausweises.

An Kinder können Brotkarten nicht ausgehändigt werden.

Ausnahmen von vorstehenden Bestimmungen werden nicht zugelassen.

Die obengenannten Zeiten sind streng einzuhalten, außerhalb derselben werden Brotkarten nicht ausgegeben.

Es wird noch ausdrücklich darauf hingewiesen, daß für die vorstehenden Ausgabetermine die Numm

Brotkarten-Ausgabe in Rottluss.

Die Ausgabe der Brotkarten auf die Zeit vom 13. Mai bis 9. Juni 1917 an die Haushaltungen dieser Gemeinde erfolgt.

Sonntagnachmittag, den 12. Mai 1917, zu den nachstehenden Zeiten, in Zimmer Nr. 1 der hiesigen Schule, und zwar an die Haushaltungen der Brotkartenheste Nr. 1 bis mit 125, nachmittags 2 Uhr.

126	250	1/23
251	375	3
376 und mehr		1/4

Zur Inempfangnahme haben die Haushaltungsvorstände oder deren Stellvertreter (Ehefrauen) pünktlich zu erscheinen. An andere Personen erfolgt die Ausgabe nur in besonderen Bedürfnisfällen und nur gegen Abgabe eines von dem fraglichen Haushaltungsvorstande ausgestellten Berechtigungsschreibens. Um Kinder werden Brotkarten nicht ausgehändigt. Die Umschläge der abgelaufenen Brotkarten sind mitzubringen.

Der Sieg der Treue.

Roman von Räte Lubowksi.

Fortsetzung.

Nachdruck verboten.

Er fühlte, daß sie ihr eigenes Empfinden preisgab.

"Auch ich habe das unlängst gemacht," sagte er leise, bewegungen von ihrer Kraft, die sich fraglos aus dem Staub zur frischen Selbstbehauptung emporgezogenen, nun ich Sie aber höre, ist es mir, als sei es vorüber, als könne mich keine Schwäche mehr anwandeln."

"Wenigstens keine, die Ihren Lebenswillen gänzlich unterjocht. Denn jede Tat verstiert allmählich ihr schreckliches Gesicht."

"Was wissen Sie von mir und dem, das mich aus der Heimat gezwungen?"

"Nicht Eigentliches — ganz recht! Aber das ist doch auch nicht nötig. Im Grunde genommen hat jede große Verzweiflung ihre Ursache darin, daß man sich vergaß. Ist das „warum und womit“ nicht ganz gleichgültig?"

"Also auch du," dachte er mit heissem Mitleid, "auch du."

"Sie werden mir später recht geben," fuhr sie fort, "ja, Sie werden vielleicht — an meinem Tisch sitzend — es mir bestätigen, Auge in Auge. Denn ich glaube nicht, daß wir uns heute zum letztenmal sehen. Vergessen Sie nicht: Erna Tettenberg, Gavinsburg Ohio. Den Weg zu mir kennen Sie ja in der Hauptstadt. Sie brauchen sich nur anzumelden. Ich hole Sie schon von der Station. Nicht wahr, Sie versprechen mir, daß Sie sich auch meiner erinnern, wenn das Leben über Sie fortströmt will, ohne Sie mitzutragen." Sie nahm die Blügel in die Linke und reichte ihm die handschuhlose Rechte hin.

Er kamte nicht anders, er mußte sie küssen. Sie wurde dunkelrot. Ihre feingeschwungenen Lippen begannen zu zittern. Es war wohl zehn Jahre her, daß ihr das zum letztenmal geschehen. Ein harter, alter Mann hatte ihr damals das Recht abgesprochen, solche Höflichkeit- oder Galanterieweise in seinem Haus entgegenzunehmen, derselbe, dem sie das Leben verdankte.

Gewaltsam zwang sie sich zum Gleichmut. Ihre Peitsche wies gerade aus.

"Sehen Sie, dort ist die Station." Noch eine kurze Strecke ging es in flottem Trab. Dann waren sie am Ziel.

Sie schrieb ihm die Adresse des Delikatessengeschäfts auf, das die Erzeugnisse ihrer Hausschlächtereien seit Jahren entgegennahm. Sie wußte, daß es eine große Zahl von Angestellten ernährte. Der Chef war ihr bekannt. Man konnte nicht wissen, ob Biberstein nicht eines Tages froh sein würde, einen Platz zu haben, der ihm Arbeit gab.

Als sie ihm den Zettel reichte, hatte sie ihre Sicherheit und ihr müttlerliches Lächeln zurückgefunden.

Sie zwang sich sogar zu einem Scherzwort.

In Wahrheit wurde ihr — trotz der jungen Bekanntschaft — der Abschied genau so schwer wie Biberstein. Sie brachte ihn deshalb schnell zu Ende. Noch einmal sah sie mit herzhaftem Druck seine Hand. Dann lenkte sie um und fuhr davon, ohne den Kopf zurückzuwenden.

8. Kapitel.

Biberstein hatte den größten Teil der Eisenbahntafel verschlafen. Seine geringen Habeseligkeiten, in schmalem Lederofters geborgen, hielt er dabei fest zwischen den Knieen. Jetzt galt es für ihn, doppelt achsam zu sein, damit ihm wenigstens der Rest seiner Habe nicht verloren ging. Noch immer ward kein eigentlich lauter Schmerz über das entwendete Geld in ihm wach. Alzuviel Hoffnung stand bereit und machte ihm Mut. Er hatte von Stechow geträumt. Zum erstenmal, seitdem er sie verlassen, sah er die alte Heimat aufwachsen, nicht in dem rosigen Licht, das oft genug Verlorenes verkörpt, sondern wie sie in Wahrheit gewesen, und daufbar und kraftverzehrend.

Der seit Jahrzehnten gemischhandelnde und gewaltsam ausgesaugte Boden der Heimat konnte trotz aller Mühe und allen Fleisches von Seite Bibersteins keinen richtigen Ertrag mehr geben, alle seine Mühe blieb ohne den gewünschten Erfolg. Nicht selten war er darüber müde und mutlos geworden, wie oft hatte er gegen die unfeige Schwäche Wendebühls geifert, mit den Zähnen geschnrischt, wenn wieder ein Hosen zerbrach. Und doch — der Gedanke an einer anderen fruchtbaren Stelle zu schaffen, wo er bessere Früchte seiner Arbeit sah, war ihm niemals gekommen. Es war eben seine Heimat — wie er auch an dem Kind des Mannes, der sich mehr und mehr dem Vater des Trunkes hingegeben — Pflichten und Rechte erworben, die niemals aufgehört, solange sein Herz schlug.

Nur etwas Gewaltiges hatte ihn von alledem losreissen können, die Erkenntnis eigener Unwürdigkeit, der brennende Wunsch nach Selbstdestruktion.

In dem Augenblick, als der Bahnhof in die Halle einfuhr, stampte ihm aus den dunklen, unruhigen Wünschen, die ihn bis jetzt hin- und hergeworfen, das Ziel entgegen, die verlorene Würdigkeit zurückzuerobern, die Selbstbestrafung erbarmungslos zu vollziehen, um als Sieger in die alte Heimat heimzukehren zu können.

Es mochten sehr kluge Leute sein, die Herren Richter, die in dem Marmorhaus am Broadway das Recht suchten

Den Haushaltungsvorständen liegt die Verpflichtung ob, eintretende Veränderungen im Personenbestande oder in den sonst in Frage kommenden Verhältnissen innerhalb 24 Stunden im Gemeindeamt — Meldeamt-Zimmer — unter Vorlegung der Brotkarte sowie der Brotkarten zu melden.

Die Haushalter bezw. deren Stellvertreter werden ersucht, ihre Mieter — Haushaltungsvorstände — an die pünktliche Abholung der Brotkarten zu erinnern.

Unpünktliche Einwohner werden erst an einem späteren Zeitpunkt abgefertigt.
Rottluss, am 4. Mai 1917.

Der Gemeindevorstand.

Bekanntmachung.

Nachdem die Behandlung der diesjährigen Einkommen- und Ergänzungsteuerzettel im allgemeinen beendet ist, werden ausgrund von § 46 des Einkommensteuer-Gesetzes diejenigen Beitragspflichtigen, welche ihr Zettel nicht behandelt werden konnte, hierdurch aufgefordert, wegen Mitteilung des Einkommensergebnisses sich bei der hiesigen Ortssteuereinnahme zu melden.

Neustadt, am 3. Mai 1917.

Der Gemeindevorstand.

und verklündigten. Für Biberstein konnten sie aber in der schwierigeren Angelegenheit nur den üblichen Weg der ruhigen Nachforschung beschreiten. Es wurde ihm noch als nützlich anheimgegeben, sich außerdem privat einen tüchtigen Detektiv zu gewinnen. Gerade als er überlegte, ob er sein zusammengeschmolzenes Geld nicht besser unangetastet behielte und den Dingen ihren Lauf gewähre, hörte er einen eiligen Schritt hinter sich.

Ein gut gekleideter Herr, dem er bereits im Böhlhof des Marmorsaals begegnet war, lüftete nach deutscher Sitte den Hut gegen ihn. Sein lustiges Gesicht strahlte vor Vergnügen.

"Ich hab sofort den Deutschen in Ihnen erkannt! Wollen wir a Stüdel zusammenwandern? Sie kennen doch Berlin?"

"Nur ganz oberflächlich," sagte Biberstein mit lächelnder Zurückhaltung. Der andere schien das nicht zu empfinden.

"Aber München kennst doch? Gar net? O je, da trifft man endlich einen aus der alten Sphär und nun kennt er die beiden schönsten Städte der Welt net. Ich bin geborner Münchner, müssen wissen, kam fünfzehnjährig mit den Eltern nach Berlin. Mein Vater war ein sehr hoher Beamter. Ich hab zu fidel gelebt, a bissel Schulden gemacht, da hat man mich abgeschoben, weil ich den Schwestern die feinen Partien verdorben hätt. Nun schaff ich mir hier ein erträgliches Leben. Was haben Sie denn ange stellt, daß ich die Ehre Ihrer Bekanntschaft haben darf?"

Biberstein wurde durch das ihm allzu offenerherzig erscheinende Plaudern lebhaft an Mrs. Nelly erinnert. Er konnte sich nicht entschließen, auf das harmlos fröhliche Gespräch einzugehen. Fast brüstl fuhr es ihm heraus:

"Ich möchte das unbeantwortet lassen. Die Wunde, die mir erst kürzlich durch meine allzu große Vertrauensseligkeit geschlagen wurde, ist noch zu frisch, als daß ich mich leichtfertig in eine neue Gefahr begeben möchte."

Ein herzliches Lachen wurde ihm zur Antwort. Stein Schatten eines Bleidrigtseins trübte die beneidenswerte Heiterkeit des gemütlichen Bayern.

"Mit anderen Worten — ich soll gefälligst machen, daß Sie meine Stiefelhosen genau beobachten können? Fällt mir gar nicht ein, Befreitester. Ich weiß noch genau, wie ist, wenn man hier so steht wie eine Kuhmagd in der Pinakotheke oder der märkische Bauer vor einer Kempinski'schen Ausstellungshalle. Wenn eins in diesem verdammt lustigen Land an Ihnen gefündigt hat, well, schimpfen Sie sich runter. Ich hab dafür volles Verständnis. Aber nicht runterwürgen! Glaubens mir getrost, es kommt alles wieder zurück, galenbitter, verdickt Ihnen die Pauke und den Magen. Los kommen Sie jetzt nicht von mir. Aber eine kleine Konzession will ich Ihnen machen. Gehens in die Marmorhalle zurück, da können Ihnen ein paar Beamte beschneinen, daß ich der Sprachlehrer, Dolmetscher und Detektiv Polti Krause bin. Aber nicht der Krause aus dem Bilderbuch, leider nicht, sondern der andere, der Sohn vom Herrn von Krause. Wollens jetzt mit oder wollens net?!"

Leber Biberstein war der Strom der Rede wider Willen gleich einer behaglich warmen Welle dahingestaut. Er glaubte sich entschuldigen zu müssen.

"Sie würden mein Misstrauen begreiflich finden, wenn Sie mein Erlebnis kennen würden."

"Mann Gottes, so schiekens doch los. Das ist noch das Wenigste, was Sie mir bieten können als Revanche."

"Ich fürchte nur, es wird Ihre Zeit übermäßig in Anspruch nehmen."

"Dann hätt' ich Sie gar net angeprochen. Mit der Rückicht, wissens, kommt man hier zu Land nicht weit, ich hab heut grad sein Zeit, woll zum Essen gehen. Darf ich Sie vielleicht einladen?"

Wieder stieg in Biberstein ein Misstrauen auf.

"Danke sehr, ich habe noch allerhand Wichtiges zu erledigen."

"Waizenknabe, Sie sind mit Ihrer Höflichkeit zu späßig. Sie rennen sich ja ganz konfus! Nehmens doch Verständ an! Erst essen wir zusammen, meinetwegen blechen Sie auch nachher, wenn Sie von mir nichts annehmen wollen, und dabei erzählen Sie mir Ihre Geschichte, geht?"

So wurde es denn auch, nur daß Herr von Krause ihn nicht in irgend ein Gasthaus, sondern in sein Junggesellenheim führte. Allerhand Bunter und Lustiges fand sich darin zusammengetragen.

Um den reichgeschnittenen Tisch mit bunter Steineinlage standen vier hochbeinige Stühle. Auf einem derselben mußte Biberstein Platz nehmen, während der Gastgeber verschwand, um — wie er sagt — im Küchenlaboratorium die nötigen Mischungen für das Essen vorzunehmen. Raum hatte es sich Biberstein bequem gemacht, als er auch schon wieder aufstehen und mit entsetztem Blick seinen Stuhl anstarnte, aus dessen Innern laut und fröhlich die altbekannte Melodie des lustigen Liedes erschallte: "So leben wir, so leben wir, so leben wir alle Tage."

Aus der geöffneten Tür sah Herrn von Krauses vergnütes Gesicht der wohlgelungenen Überraschung zu.

"Kennen das net? Das ist mein ganzer Stolz; Musikstühle von der Pariser Ausstellung, deutsches Fabrikat. Einer spielt sogar „die Lore am Tore“. Er kam langsam näher und machte, einen Topf in der Rechten schwenkend, Niene,

sich ebenfalls auf einen der Stühle niederzulassen, als Biberstein die Hand auf seinen Arm legte:

"Bitte, nicht auf den, der die Lore am Tore spielt, da erinnert so sehr an die Heimat."

Der andere piff ein paar kurze Töne.

"Nummer drei und vier sind noch gefährlicher," sagte er ein wenig leiser, "sie spielen nämlich: „Wenn ich nach der Heimat seh“. Ich wag mich da allewei auch noch nicht drauf."

Schon war er wieder draußen.

Es gab genau so ein lustiges Alterei zum Mittag, wie sich für den Charakter von diesem Gastgeber und dessen Heim gehörte. Eine Schüssel Rübriek mit Speck, aufgewärmt Korn und frisches, noch unausgekühltes Brot, dazu eine Menge Neste, deren Namen sich nicht genau schließen ließen. Ganz zuletzt schaffte Herr von Krause eine Flasche herbei.

"Ich habe sie übergeschmuggelt," erzählte er strahlend und die Gelegenheit, ihr den Hals zu brechen, schon eine Ewigkeit abgelaert. Wissens, darum habe ich Sie vorher auch bloß so festgehalten.

In den zusammenklappenden Gläsern stiegen und sanken die Perlen.

"Auf was stoßen wir an?" fragte Herr von Krause.

"Meine Leute drüben sind für mich tot und die, welche gerettet werden möchten, habs Glas net verdient."

"Auf das Heimkommen, trotzdem," sagte Biberstein. Sie stiegen miteinander an und leerten die Gläser mit einem Zug. Schweigend brachten sie das Mahl zu Ende.

"Eine Importe habe ich leider net," meinte Herr von Krause, als sie sich erhoben hatten. "Aber ich drebe und ziehe eine Zigarette aus gutem Tabak, den ein bestreuter Farmer wie er mit großer Gewandtheit statt der Papierhülle Mutterstroh verwandte. Gemütlich ruhten sie in den Schaufelschüsseln, welche die Nöhren der winterlichen Warmwasserheizungen verdeckten. Als die blauen Ringe dichter und dichter wurden, stiegen, erzählte Biberstein das Erlebnis, das ihm zum zweitenmal innerhalb einer Woche Newport aufsuchte, zurechtgelegt. Er erwartete eine trübe Geschichte. Im Anfang der Erzählung jedoch brach die alte Fröhlichkeit wieder durch. Als Biberstein von seiner Ankunft in Amerika erzählte und wie er von der abgefeindeten Schwindlerin, die Frau Nelly, bestimmt worden war, nach der Farm zu reisen, lachte Krause aus vollem Halse und meinte: "Es holt ein Jammer, wenn eins hieher kommt, ohne einen Ton von der Sprache zu verstehen. Hätten Sie die Leute verstanden, so hätten Sie wohl merken müssen, daß die Geschichte nicht richtig war."

Als Biberstein dann zögernd von der Übergabe seines Geldes an die Schwindlerin berichtete, mußte Krause fluchen.

"Ihnen gehörten Prügel, Prügel, sag ich."

"Ich bin wahrhaftig genug bestraft!" warf Biberstein mit traurigem Lächeln ein, "denken Sie nur, wenn ich das Geld nicht wiederbekomme! Meine paar Kröten sind ja die ersten Jahr verbraucht."

"Wenn Sie feiern und gut leben, auch wohl noch schneller. Aber das dürfen Sie eben nicht. Ich werde umgehend sehen, was ich in Ihrer Sache machen kann. Holt das Gewürz hier auf, dann krieg ichs schon. Nachher will ich binausfahren in die Houstonstraße. Vorher aber muß ich Ihnen etwas zeigen. Schauen Sie sich jetzt mal die Leute an, die schon vor Ihnen auf der Lore vom Tore oder ihren Nachbarn gesessen haben?"

Er erhob sich und schaffte ein schweres Album heran.

"Schauens, die ganze Seite, lauter Deutsche."

"Was ist mit Ihnen geworden?" fragte Biberstein gespannt.

Herr von Krause ließ einen besonders kunstvollen Riegel aus seiner Zigarette steigen.

"Fünf haben sich nicht mehr gemeldet, nachdem ich ihnen die Sprach gründlich beigebracht habe. Sie werden wohl ihr Glück gemacht haben. Fünf haben die Zigarettie hier nicht ertragen können. Sie sind nübar. Der letzte — stochte ein Weilchen — "s war ein Stamerab von mir, Goldfieber gekriegt. Ließ sich nicht halten, war wie tot und verrottet, — kommt hier net Wurzel schlagen und stell sich weg. Wenn der net zu Grund gegangen wär, hätte mir geschrieben, der sicher, aber ich hab mir mehr von Ihnen gehabt."

"Nun bin ich als zwölfter zu Ihnen gekommen."

"Gewogut könnten auch der Erste sein, denn nicht so hartnäckig verschwiegen hat, trotzdem Sie eigentlich keine Ursache dazu hätten."

Da sagte ihm Biberstein bereitwillig Namen und Herkunft und so viel von seines Lebens dunkler Stunde, als ihm nach der gebotenen Herzlichkeit notwendig erschien.

Das rote Backsteinhaus mit dem flachen Dach, vor dem Mrs. Nelly ihrem Greenhorn anscheinend so bitterlich nachgeweint, sah mit blinden Augen auf die Straße und seine Tür war verschlossen.

"Das Nest ist leer," brummte Herr von Krause. "Wartet hier ein wenig, ich spring mal ins Nachbarhaus. Vielleicht kennen sie die sanberen Bögel."

Aber man wußte dort nichts von dem verdächteten Nachbarn und ihrem Gewerbe.

"So kommen wir net weiter," sagte Poldi von Krause. "Ich geh zur Polizei. Die nächste ist gleich hier in der Straße. Ich bring Sie derweil in den Centralpark Columbus. Da können wir uns wenigstens net verfehlten. Ist Ihnen doch recht, wenn Sie vorläufig bei mir wohnen? Sie lernen so die Sprache besser. Nachher fehlt' ich Sie schon wieder hinaus. Nur keine Angst net!"

Herr von Krause hatte in Erfahrung gebracht, daß der rechtmäßige Besitzer des roten Hauses ein alter, reicher Herr sei, der erst im Spätherbst aus den Bergen zurückkomme. Sicher eine Familie Burcharth konnte ihm auch der Polizeimann keine Auskunft geben.

"Es ist, so wie ich mirs gleich gedacht hab." Das verdammte Greenhorn hat die Sache gedreht, das Weib, die Nelly — reist sicherlich nur hin und her, um zu beweisen Sie es net krumm — Dumme einzufangen. Es war alles fit und fertig abgesetzt. Auch der dreistündige Spaziergang auf der Batterie mit Ihnen hat seinen Zweck nicht. Sie wollten Zeit gewinnen. Welch vernünftiger Mensch tut wohl so etwas unmittelbar nach einer zehntägigen Reise? Nun machen sie sicherlich miteinander eine Verbindungsfahrt mit Ihrem Geld."

"Ich muß sehen, daß ich es auf eine andere Weise wieder rausse," sagte Biberstein. "Was der Elste in Ihrem Album steht, erscheint mir gar nicht so schrecklich. Ich habe die Knabe oft genug davon geträumt. Arbeiten, bis einem Blut unter den Nägeln hervorspringt! Darnach sehne mich förmlich. Wo soll ich aber in diesem erstickenden Hausemeer solche befriedende Arbeit bekommen? Es könnte kommen, daß ich dann auch bald hinüber wäre, wie die Knabe, welche die Hitzwelle nicht vertragen konnten. Das würde ich doch nicht. Ich will doch wieder nach Hause!"

"So legen Sie doch Ihr letztes Geld darin an. Zu Ihrer Heimatfahrt langt's übergenug."

"Ist noch nicht. Ich meinte nur, daß ich schließlich nicht hinter einer Mauer elendiglich sterben will, ohne mich gegen zu wehren."

"Das könnte Ihnen höchstens da draußen passieren, wo

einer den andern nicht so viel achtet, wie seine Hände, mit der er die Steine nach Gold auseinandertreibt. Was denken Sie wohl, was da der einzelne Mensch bedeutet? — Eine Nummer? Nehmen Sie einen Fußbreit Gestein im Anspruch, das Ihr Nachbar begehr, so macht er Sie stumm. Es ist ja auch nur so hingeredet, von Ihnen im Horn über die begangene Dummheit. Kommen wir gehen heim. So lange Sie Lust haben, bleiben bei mir. Sie können doch auch net eher fort, bis Ihre Geschichte im klaren ist. Gleich morgen tun wir uns zusammen um nach Arbeit für Sie. Abends lernen Sie dann wieder bei mir die Sprache."

Biberstein folgte ihm stumm. Der andere behielt seine weiteren Gedanken für sich.

Er dachte: Wie lange werde ich dich stützen, stolzen Menschen wohl halten können? Da wirds gehen — wie es meinem Kameraden ging."

Und sie fuhren schweigend in den Annex-Distrikt zurück, wo in einem der zusammengedrängten Mietshäuser der lustige Poldi von Krause wohnte.

Auf der Straße der Ewigkeit aber zogen die Jahre dahin und schufen Leid und Freud, wie Sommer und Winter.

9. Kapitel.

Im Stechower Gutshaus die Treppe empor gleich zur Linken, in einem der Giebelstübchen stand Rudi Wendebühl und verwahrte ihr Kommunionkleid. Sie war nun beinahe der Schule entwachsen. In ihr quoll seither ein stärkerer Strom von Fragen empor, brennende Wünsche nach Beantwortung ihrer jungen, starken Kraft ließen ihr durch den Kopf. Sie war im Försterhaus gemeinsam mit den Jungen erzogen, hatte Latein gelernt und verstand eine mittelmäßige mathematische Aufgabe zu lösen, aber von weiblichen Handfertigkeiten wußte sie nicht viel. Sie sollten jetzt an die Reihe kommen.

Förster Kohl Schmidt wollte bisher nichts davon wissen. Er hatte seinen Jugendtraum, die Errichtung einer Schule, in der die Kinder beiderlei Geschlechts stark und gesund in Freiheit und Natürlichkeit zu Menschen heranwachsen, in der Erziehung der eigenen Kinder und des anvertrauten Pfleglings endlich im kleinen verwirklicht.

Die Kohl Schmidt'schen Jungen und Rudi Wendebühl waren

prächtig gebildet. Sie trugen ihre Wunder zu dem Vater und Lehrer und nahmen die Erklärungen entgegen, sie waren wie die Blumen, welche die Erde hervorbringt, weil sie gesegnet ist.

Rudi's stumme Fragen umspannen die Geheimnisse ihrer eigenen Zukunftsgestaltung. Sie konnte doch nicht den ganzen Tag am Fenster der Giebelstube stehen und den Wind beobachten, wie er die Wolkensäume auf der Wiese sammelte und auseinandertrieb. — In der Küche helfen? Die Nixe brachte mit Leichtigkeit das Bischen allein zu stände. Wer sollte sie nur wegen ihrer Zukunft befragen? Den Vater? Bei diesem Gedanken verlor im Augenblick ihr weiches Gesicht alle Kindlichkeit. Der Sommer ihres jungen Lebens wünschte sie fort. Sie wußte längst, daß die Stunden völliger Rücksichtnahme immer seltener in seinem Leben würden.

Fortsetzung folgt.

Rabenstein. Bei der diesjährigen Gemeinde-Sparlotterie wurden im Monat April 1917 212 Einschüsse im Betrage von 29967 M. 47 Pf. geleistet; dagegen erfolgten 109 Rückzahlungen im Betrage von 9657 M. 53 Pf. Eröffnet wurden 10 neue Konten. Zinsbasis angelegt wurden einschl. bei Bonn 265,63 M. Die Gesamtausgabe betrug 63328 M. 33 Pf., die Gesamtausgabe 61267 M. 72 Pf. und der bare Kassenbestand am Schluß des Monats 8647 M. 52 Pf. Der gesamte Geldumsatz im Monat April beziffert sich auf 124596 M. 05 Pf.

Kirchliche Nachrichten.

Parochie Reichenbrand.

Am Sonntag Cantate, den 6. Mai, Vorm. 1/2 Uhr Predigtgottesdienst: Pfarrer Klein. Vorm. 11 Uhr Unterricht mit den Jünglingen: Derselbe.

Dienstag Abend 8 Uhr Jungfrauenverein.

Umtwoche: Pfarrer Klein.

Parochie Rabenstein.

Am Sonntag Cantate, den 6. Mai, 1/2 Uhr Christenlehre mit Jungfrauen: Pfarrer Claus, Pleicha. 9 Uhr Predigtgottesdienst mit anschließendem Abendmahl: Derselbe. 1/2 Uhr Versammlung des Jünglingsvereins. Freitag, den 11. Mai, 1/2 Uhr Kriegsbesprechung.

Wochenamt: Hilfsgeistlicher Dobruck.

Pfarramt geöffnet von 9—12 Uhr.

Neue Sorten Dahlien,

auch Georginen genannt, verkauft billigt

E. Häntsche,

Rabenstein, Burgstraße 1.

Flottgarnierte

Damen- und Kinderhüte

Backfischhüte

flotte Sporthüte

moderne Trauerhüte

Trauerschleier

Herren- und Knaben-Strohhüte

in großer Auswahl

J. Lohwasser,

Rabenstein.

Bezugsscheine

noch neuester Vorschlag

sind zu haben in der Geschäftsstelle des Wochenblattes

Fortzugshälber

Badeeinrichtung (Oven mit Wanne), Krokettspiel und tadeloser Tennis-Schläger zu verkaufen.

H. Rönsch,

Neustadt, Zwicksauer Str. 9E, I.

Guterhalt. Kinder-Tafelwagen

billig zu verkaufen

Siegmar, Gartenstraße 2, I.

Clappwagen billig zu verkaufen

Rottluff, Nr. 55.

Ein guterhaltener moderner gelber

Kinderwagen ist zu verkaufen

Rabenstein, Schulstraße 7, II.

Guterhaltener Stubenwagen

billig zu verkaufen

Siegmar, König-Albert-Str. 13, I.

Brauner Tafelwagen,

wie neu, billig zu verkaufen

Siegmar, Hofer Str. 49, II mitte

Guterhaltene Bettstelle

zu verkaufen. Zu erfahren in der Geschäftsstelle d. Bl.

Zwei 7monat. Häsinnen

zu verkaufen

Siegmar, Limbacher Straße 20.

Schwarze Henne entlaufen.

Gegen Belohnung abzugeben

Rabenstein, Chemnitzer Str. 12.

Kleines Landhaus

mit Obstgarten zu kaufen gesucht.

Angebot unter T. 1 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Ausgekämmtes Haar

kaufst Friseur Weber, Reichenbrand.

Plötzlich und unerwartet verschied Donnerstag nachmittag 3/4 Uhr nach kurzem aber schweren Leiden nach Gottes unerforschlichem Willen infolge Unglücksfall unser einziger, guter, innigstgeliebter, lebensfroher

Heinz

in seinem bald vollendeten 4. Lebensjahr.

Die Beerdigung unseres kleinen unvergesslichen Lieblings erfolgt Montag nachmittag 1/2 Uhr von der Behausung aus.

In tiefer Trauer

Walter Fischer und Frau, geb. Hummitzsch
nebst übrigen Hinterlassenen.

Neustadt, den 3. Mai 1917.

Dank.

Beim Heimgange unseres lieben vielzürñigen Entschlafenen,

Karl Robert Hofmann

Jagen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten für das ehrenvolle letzte Geleit, den reichen Blumenschmuck, die Karten und Geldpenden unsern tiefsinnigsten Dank. Insbesondere danken wir den Arbeitern, Meistern und der Firma Wanderer-Werke, Schönau, dem Gastwirtshausverein und dem Bezirksoverein, dem Männergelangverein Reichenbrand für die erhabenden Gefänge am Vorabend und am Grabe, sowie für das freiwillige Tragen, Herrn Pfarrer Klein für die treffreichen Worte und Herrn Kantor Krause für den erhabenden Gesang.

Rabenbrand, den 5. Mai 1917.

Selma verw. Hofmann nebst Kindern
und übrigen Hinterbliebenen.

Abfälle aller Art

kaufe ich ständig für die Kriegs-Rohstoff-
Abteilung zu Höchstpreisen ein.

Alteisen erhöhte Preise.

Richard Hähnel, Siegmar

Telephon 252. Kronprinzenstraße 15. Telephon 252.

Deutsche Nischen-Häfen, 8 Monat,
Regelgeleute von Bockholz,

Schlüssel homöop. Hausapotheke,

Kleiderpuppe zum Schneider,

Viele gute Flächen verkäuflich,
ordl. Frau zum Andressen sucht

Reichenbrand, Nevoigtstr. 22.

Sofort zu verkaufen

tragendes Ziegenlamm,

Handwagen,

Zögiger Vogelbauer,

Holzriemenscheiben (600 x 100,
500 x 100 mit 40 Bohrung)

Moritz Lange,
neben Carolab. Rabenstein.

alte und junge Ziegen

und eine gute Vogelhütte zu verkaufen

Rottluff, Limbacher Straße 26b.

3 Ziegenböckchen

zu verkaufen

Reichenbrand, Grenzweg 2.

Echter Rehpinscher,

1 1/2 Jahr alt, schw. mit rostbr., billig zu

verkaufen Mittelbach, Nr. 2D.

Zwei Enten

zu verkaufen und ein Hahn zu kaufen

gesucht.

Max Friedrich,

Siegmar, Hofer Str. 3.

1 Hahn und 2 Stück verpflanzbare

Eichen zu verkaufen. Gutgetrocknete

Kastenhölzer kaufen per Pfund 10 Pf.

Robert Pomp, Reichenbrand,

Hofer Straße 11.

Sonnige Halb-Etage

zu verkaufen

Reichenbrand, Grenzweg 2.

1 Zimmer, 1 Küche, 1 Bad, 1 Kammer, Wasser-

spülung, in ruhigem Hause, am Wald gelegen, 10 Min. von Bahn u. Elekt.,

für 1. Mai oder später zu vermieten.

Näheres: Rabenstein, Limbacher Straße 13

(Hinterhaus).

(Hinterhaus).

(Hinterhaus).

(Hinterhaus).

(Hinterhaus).

(Hinterhaus).

(Hinterhaus).

(Hinterhaus).

(Hinterhaus).

Pelzmühle.

Morgen Sonntag

Grosses Militär-Konzert,

ausgeführt von der

Kapelle des II. Erzak-Bataillons 104, Frankenberg.

Direktion: Herr Musikleiter Max Falkenberg.

Gutgewähltes Programm.

Eintritt 40 Pf.

Umfang 1/2 Uhr.

5 Stück Familienkarten 1,50 M., Militär 20 Pf. an der Kasse zu haben.

Hochachtungsvoll Arthur Peter.

Bilanz

des

Gemeinnützigen Spar- und Bauvereins

eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht

in Siegmar

per 31. Dezember 1916.

Activa.

Amt-Ronto	277,40	Passiva.
Ronto-Rorrent-Ronto	404761,77	Der Ronto-Rorrent-Ronto
Ronto-Mietgärtner	1,-	46289,-
Stratenbau-Ronto	1878,12	Hypothen-Ronto 446300,-
Grundstücks-Ronto	94745,16	Schrebergärtner-Ronto 300,-
Inventar-Ronto	1026,54	Reservefonds-Ronto 3657,09
		Reparaturosten-Ronto 5086,70
		Gewinn- und Verlust-Ronto zum Übertrag a. Reservefonds-Ronto 1057,20
		502889,99
		502889,99

Gewinn- und Verlust-Ronto.

Verluste.

Von Unkosten-Ronto		Gewinn.
Spesen, Abgaben u. c.	1078,16	Der Ueberschuss aus Grundstücksverpachtungen u. Vermietungen
Reparatur- und Unterhaltungskosten-Ronto		2940,78
Hausgrundstücke		
Reparaturen	891,86	
Abschreibungen	114,06	
Reingewinn	805,42	
Übertrag a. das Reservefonds-Ronto	1057,20	
		2940,78

Die Zahl der Mitglieder am 31. Dezember 1916 betrug 92 mit 196 Geschäftsstellen und einem Geschäftsguthaben von 46289 M.
Die gesamte Haftsumme beträgt 58800 M.
Der Gesamtbetrag des Geschäftsguthabens hat sich in diesem Jahre um 1466 M. und der Haftsumme um 2100 M. vermindert.
Die Zahl der 1916 eingetretenen Mitglieder beträgt 0.
Die Zahl der 1916 ausgeschiedenen Mitglieder beträgt 7.

Siegmar, den 31. Dezember 1916.

20. März 1917.

Gemeinnütziger Spar- und Bauverein
eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht
in Siegmar.

Klinger. Lindner.

Stopps Kino-Theater.

Im Lichtspielhaus Reichenbrand-Siegmar
Sonntags, den 5. Mai, abends 1/2 Uhr,
Sonntag, den 6. Mai, von nachm. 3 Uhr ab,
in Köhlers Restaurant in Rabenstein
Sonntag, den 6. Mai, von nachm. 3 Uhr ab

Der Erbförster.

Ein Filmaufspiel in 4 Akten nach dem gleichnamigen Drama von Otto Ludwig.

In der Hauptrolle: Hans Mierendorf.

Außerdem

Mädchen im Arrest,

tolles Militär-Lustspiel in 3 Akten,

sowie das hochinteressante Beiprogramm.

Mittwoch, den 9. Mai, abends 1/2 Uhr
im Lichtspielhaus Reichenbrand-Siegmar
der große Fern-Andra-Schlager

Wenn Menschen reif zur Liebe werden,

tiefgreifendes Drama in 5 großen Akten

mit Fern Andra in der Hauptrolle.

Hierzu das humoristische Beiprogramm.

Mittwoch, den 9. Mai, nachm. 5 Uhr
große Kinder- und Familien-Vorstellung.

Dieses Programm ist mit großer Sorgfalt zusammengestellt, sodass ein jeder Besucher mit großer Zufriedenheit das Theater verlassen wird.

Hochachtend Ernst Hell.

Ein Gehrockzug in Luch,
für größere Person passend, einmal gezeugt, zu verkaufen bei Pertuch, Rabenstein, Nähe Carolabad.

Ein großer Tofelwagen
(Einspanner), passend für Obstbäckerei, zu verkaufen.
Max Friedlöh, Siegmar, Hofer Str. 3.

Jagdschänke.

Jeden Sonntag

Auswahl in warmen und kalten Speisen,
heile und dunkle Biere.

Gewürz-Gurken, Rollmöpse,

Muschelsleisch in Gelee,

Wasch-Erzak,

Bratwurst,

Kämmelhalz,

Bratwurst, rein

empfiehlt

Heinrich Böhme,
Rabenstein.

Empfehle
flotte Kinderkleider
und -Kittel

alle Größen,
moderne, aquarelle

Kostümrocke

in Schwarz, marine und bunt,

Backfisch-Röcke und -Blusen
in neuesten Schnitten.

Große Auswahl

Damenblusen

in Seide.
Wolle, Halbwolle und Batikent.

Schwarze Blusen,
Voile-Blusen, Tull-Blusen,

Damen- und Backfisch-Jacketts.

Anzüge

in hauptsächlichen Qualitäten für Herren, Burschen und Knaben.

Einzelne Hosen. Knaben-Mäntel.

Eingetroffen:

Große Auswahl in Herrenmützen
Burschen- und Knabenmützen

Herren-Hüte.

Gleichzeitig empfiehlt mein großes Lager
in weißen Stickereien, Spitzen,
Spachtelfanten, Scheibengardinen

Moderne

gestickte Ratiste

sowie

Waschstoffe
für Blusen und Kleider.

Blusenseide.

Damentaschen

in Kunst- und echt Leder.

J. Lohwasser

Rabenstein.

Gesuche, Klagen,
Steuerreklamationen

usw. fertigt billige an
Siegmar, Hofer Straße 43, I.

Helene Gruner

geprüfte Damenschneidermeisterin
Atelier für einfache und elegante Kleider sowie

Kostüme jeder Art.

Siegmar, Hofer Straße 25.

Sektkorke, Weinkorke,
sowie Stanniol,

Celluloid, Säcke, Packleinwand aller Art kaufen fortwährend zu höchsten Preisen
gegen sofortige Kasse

Korkenhaus Eichhorn, Chemnitz

Brühl Nr. 9. 4 Min. v. Hauptbahnhof.

Telephon 5599. Komme auch auswärts.

Goldner Löwe, Rabenstein

Morgen Sonntag, den 6. Mai

großes Militärfestival

ausgeführt von der

Kapelle des II. Erzak-Batt. Infanterie-Reg. 104 Frankenberg.

Direktion: Herr Musikleiter Max Falkenberg.

Eintritt abends 8 Uhr.

Eintritt: An der Kasse 50 Pf., Vorverkauf 40 Pf., Militär 20 Pf.

Hierzu lädt ergebnis ein Emil Müller.

Freie Turnerschaft Schönau-Neustadt.

Morgen Sonntag, den 6. Mai

große öffentliche Abendunterhaltung im Wintergarten Schönau

zum Besten des Heimatfonds und unserer Jugendpflege.

Zur Aufführung gelangen außer turnerischen Darbietungen 2 humor. Gesamtspiel.

- Der verkannte Künstler oder Einbrecher in der Sommerfrisch
- Der falsche Anton.

Eintritt 1/2 Uhr.

Umfang 1/2 Uhr.

Eintritt: Im Vorverkauf numerierter Platz 40 Pf., unnummerierter Platz 30 Pf.

an der Kasse 10 Pf. mehr. Militär hat freien Eintritt.

Karten im Vorverkauf sind im Wintergarten zu haben.

Einen genügsamen Abend versprechend, lädt zu zahlreichem Besuch ergebnis ein der Turnrat.

Produkten-Verteilungs-Verein für Neustadt und Umg. E. G. m. b. h.

Sonnabend, den 12. Mai, abends 7 Uhr

im Restaurant "Lindenköpfchen" Siegmar

General-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Halbjahresbericht. 2. Revisionsbericht. 3. Ergänzungs-Wahlen

a) des Vorstandes, b) des Aufsichtsrates. (Es scheiden aus vom Vorstand: Rudolf Barth; vom Aufsichtsrat: Richard Polter und Max Lindner. Dieselben sind wieder wählbar).

4. Anträge, welche bis zum 8. Mai im Kontror eingereicht sein müssen.

5. Vereinsangelegenheiten. — Schluß der Anwesenheitsliste 8 Uhr. — Der Vorstand.

Willy Melzer, Rudolf Barth

Willy Melzer, Rudolf Barth